

An: Meik
Lothar

Zur Info
vgds
JG

DIE REPORTAGE

Positive Bilanz einer „Supertruppe“

Erstes Semester der Trierer
Sportlehrerausbildung ist zu Ende

TEXT UND FOTO: JENS GIESELER

Seit letztem Herbst firmiert die staatliche Sportlehrerausbildung unter dem Dach der Akademie des rheinland-pfälzischen Sports (siehe Artikel 22/1993). Das erste Semester liegt hinter den 22 Absolventen und Absolventinnen. Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen. Und die fällt bei den angehenden Sportlehrern und Dozenten sehr positiv aus. Vorne an steht die „Supertruppe“, als die sich die 22 bezeichnen. Ein Klassenverband, der sich nicht nur „ganz ordentlich“ (Ausbildungsleiter Norbert Storz) durch die ersten Prüfungen schlug, sondern der auch noch Spaß miteinander hat.

Obwohl sichtlich von der Semesterabschlussfeier des Vorabends gekennzeichnet, weiß Kurssprecher Jochen Scheeler, wo es lang geht: „Wir müssen uns deutlich von den Diplomsportlehrern abgrenzen. Und das gelingt uns bisher.“ Für die Trierer Sportlehrer stehen die Breitensportler im Vordergrund, vor allem die Senioren und die Kinder. Die Schüler der Grundschule Olewig, in der sich auch die Unterrichtsräume der Sportlehrerausbildung befinden, warten schon freudig auf das nächste Semester, denn sie werden Versuchskaninchen und Nutznießer des nächsten Ausbildungsschwerpunktes sein: Sport mit Kindern.

Ein weiterer Vorteil ist für Jochen Scheeler die verschulte Form der Ausbildung. In nur vier Semestern werden nämlich aus den 22 Kursteilnehmern staatlich geprüfte Sportlehrer. Der ehemalige Universitätsstudent schätzt das, denn kurz vor dem Diplom brach er sein Geographiestudium ab.

Für die Ausbildung nimmt Scheeler manches in Kauf: vor allem vier Stunden Fahrt täglich von Bonn nach Trier und zurück, meist mit der Bahn, manchmal mit dem Auto. Einmal in der Woche übernachtet er bei Trierer Freunden. Ein Umzug kommt für ihn jedoch nicht in Frage, denn seine Frau arbeitet in der Noch-Hauptstadt und

finanziert damit die Ausbildung ihres Mannes, zudem ersetzt das Arbeitsamt Jochen Scheeler das Fahrtgeld.

„Die Finanzierung ist unser größtes Problem“, bestätigt seine Mitstreiterin Birgit Dillmann. Bei 32 Wochenstunden und einer entsprechenden Vorbereitung sei kaum an einen Nebenjob zu denken. Im Gegensatz zu Jochen Scheeler ist sie von Koblenz nach Trier umgezogen und fühlt sich inzwischen „pudelwohl“.

Birgit Dillmann ist gelernte Bauzeichnerin mit zwölf Jahren Berufserfahrung. So nebenbei hat sie in den letzten drei Jahren die Abendschule



Angehende Sportlehrer haben ihr Ziel fest im Auge – egal, ob es eine Scheibe oder der Beruf ist.

besucht und das Abitur nachgemacht. Doch als sie letzten April von der Sportlehrerausbildung las, sattelte sie kurzentschlossen um. Neun Jahre hat sie schon als Übungsleiterin für Boden- und Geräteturnen im Verein gearbeitet. Inzwischen gilt ihr Interesse mehr dem Tennis: „Das kann ich noch im hohen Alter spielen“.

Auch Bogenschießen ist was fürs hohe Alter. Im Rahmen einer Animationswoche – Sport für Urlauber ist noch eine Marktücke – lernen die Absolventen die Grundkenntnisse des Bogenschießens. Nachdem Mike Bartoschek vom Club Aldiana die Grundzüge der Animation theoretisch dargestellt hat, demonstriert sein Kol-

lege Lothar Böken, wie er Club-Urlauber das Bogenschießen näherbringt. Davon können auch Vereins-Bogensützen profitieren, wie Mitglieder der Schützenbruderschaft St. Sebastianus zugaben. Die Bogensportabteilung, die erst seit 1971 existiert, stellte bereitwillig Bögen, Pfeile und Ziele zur Verfügung. „Die waren unheimlich hilfsbereit“, lobt Norbert Storz die Zusammenarbeit mit dem Trierer Verein.

Am Bogenschießen zeigt sich, daß die zumeist ungeliebten Animatoure gute Arbeit für die Vereine leisten können. Bogenschießen sei der Clubsport schlechthin, sagt Böken. Aber zu Hause finden die Urlauber nur wenige Vereine, in denen sie diesen Sport ausüben können.

Der Arbeitsplatz „Urlaubs-Club“ ist für Frank Hartmann kein Thema: „Ich habe eine Frau und drei Kinder. In der Welt herumzuckeln geht da nicht.“ Viel eher möchte der ehemalige Fußballprofi in einem Fußballverband unterkommen. Deshalb macht er in den Semesterferien das obligatorische Verwaltungspraktikum im Fußballverband Rheinland. Den Weg in die Sportverwaltung haben schließlich viele ehemalige Absolventen der Trierer Sportlehrerausbildung genommen. Als Spielertrainer des Verbandsligisten Eintracht Glas-Chemie Wirges war Frank Hartmann dem Fußball auch noch praktisch verbunden. Jetzt sogar noch mehr: In Wirges ist er zwar nur noch Spieler, aber neuerdings bei Wattenscheid 09 sogar Bundesliga-Trainer.

Für ihn wie für einige andere war die Umstellung von der Arbeit zurück auf die Schulbank schwierig: Nach dreizehn Jahren Fußballplatz ist es für den 33jährigen nicht leicht, wieder die Schulbank zu drücken, zuzuhören und zu lernen. Aber die Prüfungen liefen zufriedenstellend.

Norbert Storz und der Lehrbeauftragte des Landessportbundes, Erich Fuchs, kümmern sich um jeden ihrer „Schützlinge“. Zu unterschiedlich sind ihre Voraussetzungen. „Manche haben vergessen, wie man lernt, manche haben es gar nicht gelernt“, schildert Storz seine Erfahrungen. Trotzdem sind die Absolventen zuversichtlich, später einen Beruf zu finden. Die Praktika in den Semesterferien im März und April sind für sie der erste Kontakt zu einer späteren Anstellung.